

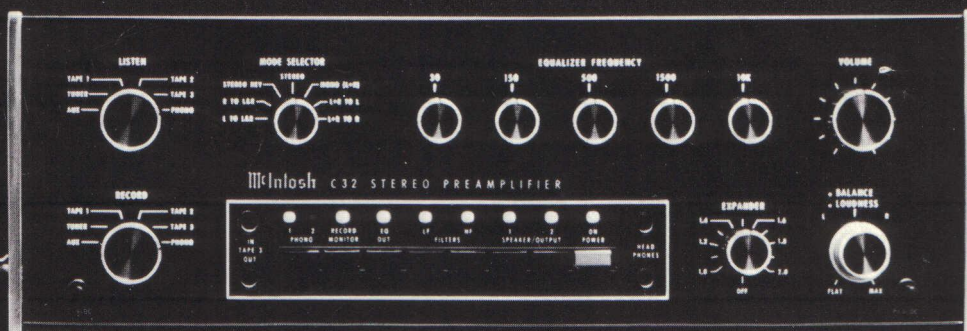
Sonderdruck

Zeitschrift für High Fidelity • Musik • Audiovision

Audio

7

Adel verpflichtet



Exklusiv und teuer sind die Produkte des amerikanischen HiFi-Unternehmens McIntosh. Einer der kostspieligsten Mac's ist der Vorverstärker C 32.

Manche Leute blättern, ohne mit der Wimper zu zucken, 250 000 Mark für einen Rolls Royce hin – obwohl es wahrhaftig Autos gibt, die schneller, sparsamer und komfortabler sind und trotzdem nur ein Viertel kosten. Ein Rolls ist eben kein Auto, behaupten diese Leute, sondern eine Lebensphilosophie.

Was der Name Rolls Royce unter den Automobilisten, das ist McIntosh unter den Audiophilisten: verdammt nobel, aber auch sündhaft teuer.

Seit Frank McIntosh, ein Amerikaner schottischer Abstammung, im Jahre 1949 die Firma gründete, haben sich die Grundsätze nicht geändert. Jedes Gerät, das den Namen McIntosh in den typischen altmodischen Lettern trägt, wird praktisch von Hand gefertigt, muß zahllose Überprüfungen bestehen und soll auch noch nach 20 Jahren genauso spielen wie zu Anfang.

Dabei ist das Management, das sich seit 30 Jahren nicht änderte, genauso stockkonservativ, wie es sich für ein Haus mit der Silbe „Mc“ im Namen gehört.

Nur ausgesuchte Teile dürfen eingebaut werden: das elektronische Innenleben des C 32.



Als alle Welt ehemals von Röhren auf Transistoren übergang, bauten die Ingenieure in der Stadt Binghamton im Bundesstaat New York ungerührt ihre Röhren-Verstärker und -Tuner weiter. Siehe da, sie waren auch noch Jahre später den supermodernen Konstruktionen der Konkurrenz klanglich überlegen.

Noch nie fand sich ein Test eines dieser Geräte in einer der amerikanischen HiFi-Underground-Zeitschriften; bei McIntosh hat man für diese Blätter, die heute dies und morgen jenes hochpreisen, um schließlich ebenso eilig ihr Erscheinen wieder einzustellen, nur ein müdes Lächeln übrig.

Noch nie hat die Firma auch in professionellem Stil geworben. In den renommierten US-Zeitschriften finden sich eher schüchterne Inserate, die den Interessenten höflich auffordern, sich ein Handbuch schicken zu lassen. Sie sehen im Vergleich zu den optisch hervorragenden Anzeigen anderer amerikanischer Firmen so aus, als hätte sie ein Buchhalter gestaltet.

Wer dieses Handbuch dann durchblättert und ein Meßdaten-Fetischist ist, dem stehen die Haare zu Berge. Die teuerste Endstufe hat Verzerrungen von 0,15 Prozent und einen Dämpfungsfaktor von 50. Bei der kleinsten Endstufe erreichen die Verzerrungen gar 0,25 Prozent – oh Gott. Denn sogar die billigsten Verstärker glänzen schon mit ein paar Nullen hinter dem Komma, so denken die Fetischisten, und die Dämpfungsfaktoren sollten doch mindestens über 150 liegen.

Auf die Frage von AUDIO, wie denn diese mittelmäßigen Meßwerte zustande kämen, meinte Maurice L. Painchaud, Vice President in Binghamton, schlicht:

„Bei McIntosh übertreibt man nicht.“ So etwas nennt man schottisch.

Nur in einem Punkt unterscheiden sich diese Amerikaner von ihren Vorfahren – in der Sparsamkeit. „Die Bauteile für jedes Gerät werden selektiert“, heißt es vornehm im Handbuch – aber wie sie selektiert werden. Dieter Eckersperger, 37, Geschäftsführer der deutschen McIntosh-Vertretung „Concept HiFi“ in München, weiß: „Selbst ein Draht oder eine gewöhnliche Schraube haben keine Chance, wenn die Kontrolleure einen Makel daran finden.“

„Every part must be top quality“, lautet der Firmenslogan, und entsprechend streng geht es im Werk zu. Da sitzt ein Mann an einem Tisch und sortiert Unterlegscheiben. Die meisten legt er in einen Kasten, ein paar schmeißt er in den Papierkorb. Ja um Himmels Willen, gibt es auch schlechte Unterlegscheiben? Antwort: „Nun, wenn sie verzogen ist, löst sich vielleicht die Mutter, und das darf natürlich nicht sein.“

Natürlich nicht. Das ist wahrscheinlich auch einer der Gründe, warum es eine eingeschworene McIntosh-Gemeinde

gibt, die auf ihre Geräte schwört und auch nach vielen Jahren noch Freude daran hat. Und diese Auffassung trägt dazu bei, daß ein McIntosh, wenn er mal gebraucht angeboten wird, immer noch sündhaft teuer ist; die im Vergleich höchsten Gebrauchtpreise erzielt ein „Mac“, wie er im Jargon heißt, auf jeden Fall.

AUDIO hatte das Flaggschiff der Vorverstärker-Reihe, den C 32, zum Test. Für

Steckbrief McIntosh

Preis: um 7300,- DM
 Abmessungen (mm):
 406 B x 138 H x 330 T
 Vertrieb:
 Concept HiFi GmbH
 Winfriedstraße 11
 8000 München 19

ihn muß man mehr als 7000 Mark hinblättern; dafür kaufen sich die meisten Leute eine komplette Anlage.

Dafür kriegt man aber auch das teuerste Understatement, das man sich denken kann. Im Ruhezustand glänzt die Frontplatte vornehm schwarz vor sich hin; erst wenn eingeschaltet wird, strahlen die Beschriftungen der immerhin 18 Tasten und Regler in magischem Grün auf und verleihen dem Gerät das unnachahmliche McIntosh-Flair.

Wer es richtig erfassen will, muß mal einen Mac-Schalter gedrückt oder einen Mac-Knopf gedreht haben: Das klackt so

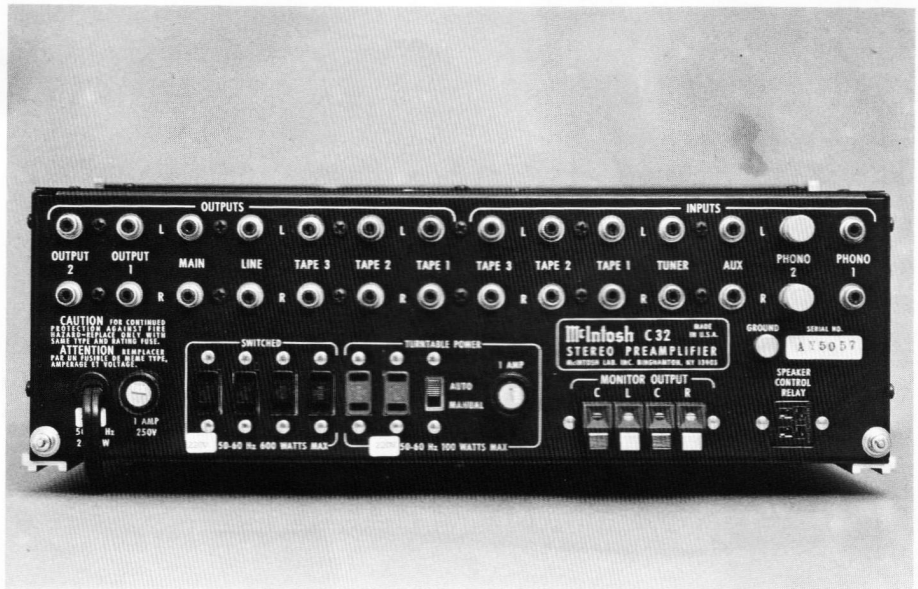
solide und läuft so satt, daß es wahrhaftig bares Geld wert ist, wenn die Dinger auch nach dem tausendsten Mal einwandfrei funktionieren.

Wen wundert es, daß beispielsweise die Eingangs-Wahlschalter nicht direkt die Eingänge umschalten, sondern nur als Befehlsgeber für Schalter aus Feldeffekt-Transistoren dienen, die ihrerseits elektronisch schonend ihren Dienst verrichten? Mit dieser Schaltung allein würden manche anderen Hersteller schon einen halbwegs kompletten Vorverstärker bauen.

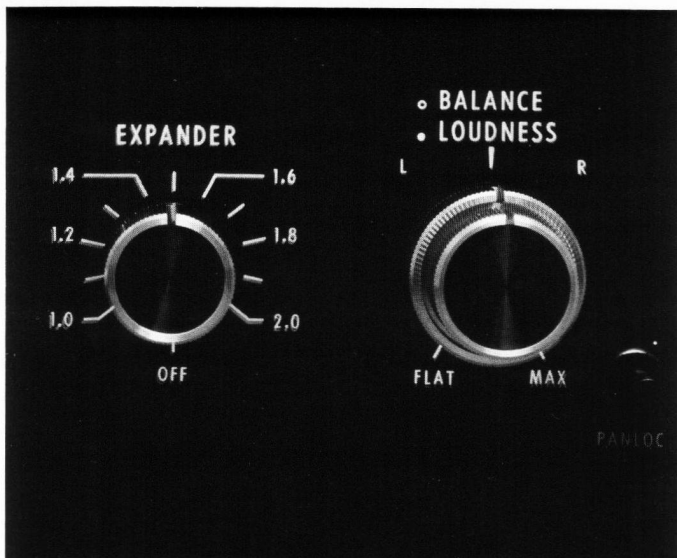
Neben vielen Regel- und Überspielmöglichkeiten (es gibt allein drei Band-

Anschlüsse, über die beispielsweise eine Aufnahme vom Rundfunk erfolgen kann, während nebenbei und völlig unabhängig eine Platte spielt!) besitzt der C 32 drei besondere Spezialitäten.

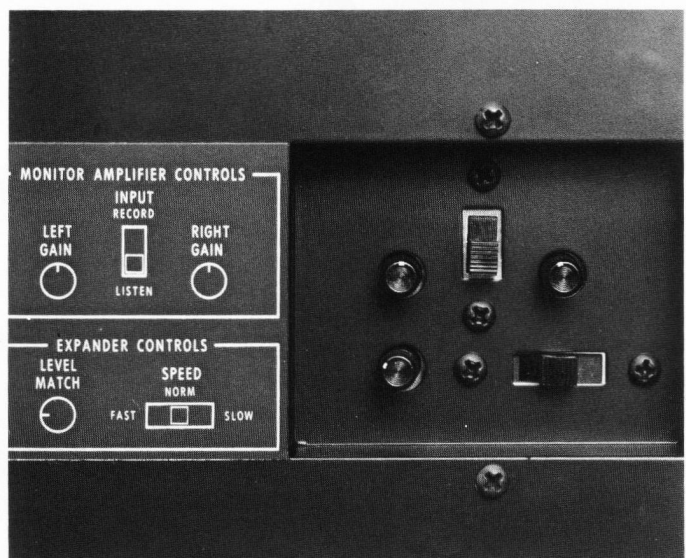
Da ist zuerst ein integrierter Equalizer, der fünf Frequenzbereiche um jeweils 12 Dezibel absenkt oder anhebt – eine universelle Klangregelung, die man gewöhnlich teuer separat bezahlen muß. Da gibt es zweitens einen „Dynamik Expander“, mit dessen Hilfe sich die Band-, Rundfunk- oder Schallplatten-Wiedergabe entrauschen läßt. Ein mit „Expander“ bezeichneter Drehregler auf der Front bestimmt den Wirkungsgrad der Entrauschung, die zugleich eine Dynamikerweiterung bis zum Faktor zwei bewirkt.



Lassen kaum noch Wünsche offen: die Anschlußmöglichkeiten des C 32.



Dient zum Einstellen des Dynamikumfangs: Expanderregler.



Auf der Geräteoberseite: Selten benötigte Schalter.

Der Umschalter und die beiden Regler, mit denen sich die Anstiegsgeschwindigkeit und die Einsatzschwelle des Dynamik-Expanders an verschiedene Musikarten anpassen lassen, wurden in einer Vertiefung auf der Oberseite des Geräts installiert, weil sie in der Regel seltener benötigt werden.

Es gibt kein billiges Bauteil

Hier stecken auch die Schalter und Regler für die dritte Besonderheit des Mac, einen 12 Watt leistenden kleinen Monitor-Endverstärker, der die Kopfhörer oder zwei separate Kontroll-Lautsprecher mit Saft versorgt.

Nur 12 Watt für einen End-Verstärker? Richtig, aber sie haben McIntosh-Qualität. AUDIO erlaubte sich den Spaß und schloß zwei Lautsprecher an, die dank ihrer Größe nur eine geringe praktische Betriebsleistung benötigen. Es klang so, daß sich in Binghamton niemand zu schämen bräuchte; aber die Herren dort würden mit Sicherheit die Nase rümpfen und erwidern, der Verstärker sei wirklich nur für Kopfhörer gedacht ...

Wie es sich für noble Dinge gehört, fällt auch das Innenleben des C 32 aus dem

Rahmen. Ein Blick genügt, um zu erkennen, wie kompromißlos und penibel entwickelt und gefertigt wurde. Hier gibt es kein billiges Bauteil; fast alles wurde selber konstruiert und rigoros geprüft, ehe es eingebaut werden durfte.

Die Meßwerte dieses Verstärkers lagen, wie zu erwarten war, alle über den Prospekt-Daten und markieren die Grenzen des Sinnvollen. Zwar wies die Übersteuerungsfestigkeit des Phono-Eingangs nicht den gigantischen Wert mancher Konkurrenten auf, aber im praktischen Betrieb hat er nur theoretische Bedeutung.

Nur der Ausgangswiderstand des C 32 tanzt aus der Reihe: Er steigt von 470 Ohm in den Höhen und Mitten zu den Bässen hin leicht an. Das würde sich als zu schwacher Baß auswirken, wenn der Vorverstärker mit Endverstärkern von sehr niederohmigem Eingang (etwa 4,7 Kiloohm) verbunden wird. Aber wer wird einen McIntosh-Vorverstärker mit einem nicht standesgemäßen Pendant betreiben? Die meisten Kraftprotze haben Eingangswiderstände ab 10 Kiloohm aufwärts, und einer von McIntosh ist ohnehin die ideale Ergänzung.

Der Klang des C 32 ist, wie das ganze Gerät, exzellent. Im Vergleich mit ande-

ren Spitzen-Vorverstärkern zeigten sich im Test wohl die immer vorhandenen Nuancen bei der Reproduktion extrem kritischer Musik. Eine Aussage, welcher der Kandidaten aber nun besser oder schlechter sei, läßt sich daraus jedoch keineswegs ableiten.

Dafür sind die Unterschiede zu gering und hängen zudem zu stark von den übrigen Komponenten einer Anlage ab. Im Vergleich mit dem Kenwood-Vorverstärker L-07 C II (Test AUDIO 10/1978) wirkte der C 32 beispielsweise in Verbindung mit dem Referenz-Tonabnehmer AKG P 8ES in den Mitten um eine Nuance nerviger und vordergründiger.

Der Preis sorgt schon für Exklusivität

Vor allem Stimmen und einige Blasinstrumente kamen dadurch eine Spur klarer und detaillierter. In den Höhen dagegen konnte der Kenwood etwas mehr an Brillanz bieten. Triangel und Cembali erhielten dadurch ein wenig mehr Konturen. Im Baßbereich bestand kein Unterschied. Nur ab und zu erschienen der McIntosh-Vorverstärker einen Hauch tiefer hinab zu reichen, was aber selbst in Verbindung mit den baßgewaltigen Phonogen-1A-Lautsprechern (Test AUDIO 1/1979) in den meisten Fällen eher körperlich zu spüren als tatsächlich zu hören war.

Es dürfte kaum einen Vorverstärker geben, der neben so hervorragenden Wiedergabe-Eigenschaften derart viele Extras, wie Equalizer oder Expander bietet und außerdem noch so viel Exklusivität garantiert. Denn schon wegen der irrwitzigen Preise werden Geräte von McIntosh nicht in jedem Wohnzimmer stehen können.

Trotzdem wäre es ein Verlust, wenn es Firmen wie diese nicht gäbe und wenn alle Geräte nur nach Mark und Pfennig bewertet würden. Ein Verlust übrigens auch für einen Redakteur von AUDIO. Er ergatterte für teures Geld einen alten Röhrentuner, mindestens 15 Jahre alt, polierte das schwer verchromte Chassis auf Hochglanz, wechselte die Röhren aus und verpaßte dem Ding einen Sonderplatz in seinem HiFi-Regal, damit man die sanft glimmenden Röhren auch gut erkennt. Bei allen Angeboten, ihn teuer zu verkaufen, blieb er bislang standhaft.

Es muß wohl ein McIntosh sein ...

Hans-Günther Beer

*** AUDIO-COMPUTER-MESSERGEBNISSE ***

VORVERSTAERKER McIntosh C 32

Eingangsempfindlichkeit	links	rechts
Phono I	1.48	1.46mV
Phono II	1.48	1.46mV
Aux	186	187mV
Tuner	186	187mV
Monitor	186	187mV
Übersteuerungsgrenze	links	rechts
Phono I	92.0	89.0mV
Phono II	92.0	89.0mV
max. Ausgangsspannung	links	rechts
Belastung 47 KOhm	11.2	11.2V
Belastung 4.7 kOhm	10.6	10.6V
Fremdspannungsabstand	links	rechts
Phono I (10mV)	79	79dB
Phono II (10mV)	79	79dB
Aux (200mV)	80	80dB
Klirrfaktor	links	rechts
Phono I	0.005	0.005%
Phono II	0.005	0.005%
Aux	0.008	0.008%
Intermodulation	links	rechts
Aux	0.008	0.008%